

MARIUSZ FRĄCKOWIAK

Personenbezeichnungen in deutschen Einwort-idiomen und ihre polnischen Äquivalente

Niniejszy artykuł prezentuje analizę 113 niemieckich złożzeń nominalnych stanowiących określenia osób oraz polskich odpowiedników owych rzeczowników złożonych. Badanie oparte jest na materiale leksykograficznym wyekscerpowanym z jedno- i dwujęzycznych słowników oraz ze źródeł internetowych. Tekst ma na celu przedstawienie typologii jednostek monoleksykalnych. W analizie kontrastywnej zostają podjęte dwie kluczowe kwestie: Jakie pola semantyczne reprezentują wybrane niemieckie wyrazy złożone oraz w jaki sposób tłumaczone są owe złożenia nominale na język polski? Rozważania, które składają się z części teoretycznej i empirycznej, kończą się przedstawieniem źródeł motywacji powstawania compositów.

Der Beitrag präsentiert eine Analyse 113 deutscher als Personenbezeichnungen fungierender Einwortphraseologismen sowie ihrer polnischen Äquivalente. Die Untersuchung basiert auf lexikographischem Material aus ein- und zweisprachigen Wörterbüchern (darunter aus dem Internet). Der Text hat zum Ziel, die Typologie der monolexikalen Einheiten darzustellen. In der kontrastiven Analyse wird auf zwei Schlüsselfragen eingegangen: Welche semantischen Felder werden von ausgewählten deutschen Einwortphraseemen vertreten und wie werden jene Einwortphraseologismen ins Polnische übersetzt? Die aus einem theoretischen und empirischen Teil zusammengesetzten Betrachtungen schließen mit der Darstellung der Motivationsquellen für die Entstehung der Einwortidiome.

This paper presents an analysis of 113 German nominal compounds defining attributes of people and Polish counterparts of these compound nouns. The research is based on a lexicographical material excerpt from mono- and bilingual dictionaries as well as internet sources. The text aims to present a typology of monolexical units. Two key issues are subject to contrastive analysis: which semantic fields do selected German com-

pound words represent and how are these nominal compounds translated into Polish? The discussion which consists of a theoretical and empirical part ends with conclusions dealing primarily with a source of motivation of composites' formation.

1. Einleitung

Der vorliegende Beitrag baut auf einer vergleichenden Betrachtung des lexikographischen Materials – genau ausgewählter deutscher **Einwortidiome**¹ – auf, die explizit mannigfaltige Personenbezeichnungen² zum Ausdruck bringen. Das Hauptziel dieser wissenschaftlichen Überlegungen ist, im Nachstehenden eine Typologie der deutschen Einwortphraseologismen zu erstellen. Für das deutsche Korpus wird zusätzlich sein polnisches Pendant zusammengestellt, um ein kontrastives Bild zwischen beiden Sprachen darzulegen. Während der sprachlichen Analyse wird auf zwei Grundfragen eingegangen:

1. Welche semantischen Felder werden von deutschen Einwortphrasemen vertreten?
2. Wie werden diese sprachlichen Einheiten ins Polnische übersetzt? (Handelt es sich in der Übersetzung um einzelne Lexeme, Komposita oder eher um Paraphrasen?)

In der Abhandlung gehen theoretische Prämissen einer korpusanalytischen kontrastiven Untersuchung und den Schlussfolgerungen voraus.

2. Forschungsstand zu deutschen und polnischen Personenbezeichnungen

Personenbezeichnungen sind Gegenstand vieler linguistischer Untersuchungen im Deutschen und Polnischen, wobei sie aus unterschiedlichen Perspektiven behandelt werden.

Von deutscher Seite kann man bis dato zahlreiche Veröffentlichungen zu dieser Thematik nennen.³ In der polnischen Fachliteratur kann man auch viele bahn-

¹ Zu Einwortidiomen vgl. u. a. FLEISCHER (1997:249-250), GONDEK / SZCZEK (2002:65-75), SZCZEK (2010).

² Der Forschungsstand zu Personenbezeichnungen wird im 2. Abschnitt dieses Artikels präsentiert.

³ Vgl. bspw. MÜLLER (1953), PETERSEN (1968), WIESE (1970), BERGMANN (1971), ERBEN / MOSER (1971), SCHMIDT (1974), SCHMIDT (1979), MÖLLER (1983),

brechende wissenschaftliche Studien finden, die anhand unterschiedlicher Korpora auf Personenbezeichnungen eingehen.⁴

Meines Wissens gibt es zu diesem Themenbereich nur wenige kontrastiv angelegte Untersuchungen.⁵ Nennenswert sind vor allem Bearbeitungen von KLECZKOWSKI (1927), JEZIORSKI (1987), BAESKOW (2002) und BŁASZCZKOWSKA (2002). Mit dem vorliegenden Beitrag soll die Forschungslücke auf dem kontrastiven Gebiet zumindest teilweise geschlossen werden.

3. Korpus und Untersuchungsmethode der vorliegenden Analyse

Sowohl deutsche Einwortidiome als auch ihre polnischen Äquivalente,⁶ die zum Gegenstand der wissenschaftlichen Reflexion wurden, entstammen lexicographischen Quellen. Das sprachliche Korpus bilden lexikalische Einheiten

FREIN-PLISCHKE (1987), SCHOENTHAL (1989), BRAUN (1990, 1992, 1997), GALLMANN (1991), GRAF / STURM (2007) sowie BIRK (2012).

⁴ Vgl. bspw. KREJA (1969), WOLNICZ-PAWŁOWSKA (1997, 1998), ZGÓLKOWIE (1998), WARCHOŁ (1999), WAWRZYŃCZYK (1999), WOŁOWIK (1999), ZIENIUKOWA (1999), PERLIN / MILEWSKA (2000), DUBISZ (2002), GROCHOLA-SZCZEPANEK (2002, 2008), KURYŁO / URBAN (2002), PLUTA (2002), RUSEK (2002), SMÓŁKOWA (2002), BRALCZYK (2007), GLIWA (2008), JAŚKOWSKA-GUZIAŁ (2008), PAWŁOWSKA (2008), SENDERSKA (2008), BAŃKO (2010), BAŃKO / ZYGMUNT (2010), POPOWSKA-TABORSKA (2010), SIKORA (2010), MACIOLEK (2011) und STAROŃ (2013).

⁵ Ich beschränke mich nur auf diejenigen kontrastiven Arbeiten, in denen deutsche Personenbezeichnungen mit ihren polnischen bzw. englischen Entsprechungen (oder umgekehrt) verglichen wurden.

⁶ Im empirischen Teil der Arbeit werden polnische Übersetzungsäquivalente der analysierten deutschen Einwortidiome in erster Linie aus dem zweibändigen zweisprachigen Wörterbuch PWN angegeben. Sind bestimmte deutsche Lexeme im PWN nicht verzeichnet worden, wurden sie aus dem polnisch-deutschen und deutsch-polnischen Langenscheidt-Wörterbuch oder aus den zwei einsprachigen Wörterbüchern DUDEN und Langenscheidt ausgewählt. Wenn die Lexeme aus den einsprachigen Wörterbüchern stammen, werden ihre polnischen Entsprechungen aus dem PONS-Digitalwörterbuch angeführt. Manche potentiellen PWN-Übersetzungen, die meines Erachtens wenig präzise, semantisch undeutlich oder veraltet scheinen, werden mit digitalen PONS- und SJP-Einträgen verglichen, um andere Synonyme zu finden und sie anzugeben. In manchen Fällen wird vorsätzlich mehr als eine Entsprechung dargelegt, um auf mögliche Übersetzungsvarianten zu verweisen. Wegen des zu großen Belegkorpus wird in der vorliegenden

beider Sprachen, die sowohl den deutschen, deutsch-polnischen und polnisch-deutschen Wörterbüchern in gedruckter und digitaler Fassung entnommen wurden. Bei erstgenannten handelt es sich um folgende Wörterbücher: *Langenscheidt Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache* (2003), *Langenscheidt Słownik Premium polsko-niemiecki, niemiecko-polski* (2010), *DUDEN Deutsches Universalwörterbuch* (2007), *PWN Wielki słownik polsko-niemiecki, Großwörterbuch Polnisch-Deutsch* (2008) und *PWN Wielki słownik niemiecko-polski, Großwörterbuch Deutsch-Polnisch* (2010); bei zweitgenannten wiederum um die Digitalversionen der Wörterbücher PONS und PWN im Internet.⁷

Bei der Zusammenstellung des sprachlichen Materials galt das Augenmerk nur denjenigen deutschen Einwortphrasemen, die als Personenbezeichnungen fungieren.

Die kontrastive Untersuchungsmethode ist als ein induktives Vorgehen zu verstehen: „Einzelnen phraseologischen Einheiten der Sprache L₁ werden einzelne (phraseologische) Einheiten der Sprache L₂ gegenübergestellt und beide Entitäten als Glieder einer binären Opposition verglichen“ (HESSKY 1987:50). Grundlage der Methode bildet die Semantik der untersuchten Lexeme, die für den empirischen Teil des vorliegenden Beitrags von großer Wichtigkeit ist. Hinsichtlich der Bedeutung werden sowohl deutsche Einwortidiome und ihre polnischen Entsprechungen miteinander zum Vergleich herangezogen als auch konkrete thematische Gruppen ausgesondert, um eine Typologie deutscher monolexikaler Einheiten und ihrer polnischen Äquivalente zu erstellen. Die Erforschung hat unilateralen Charakter und ist synchron angelegt. Deutsch gilt hier als Ausgangssprache, Polnisch wiederum als Zielsprache des Beitrags. Während der Analyse des Belegmaterials werden drei relevante Fragestellungen in Betracht gezogen, die nach: 1) den Motivationsquellen (d. h. den Inspirationsquellen für die Entstehung der Einwortidiome), 2) der Verwendung (d. h. den stilistischen Schattierungen der Einwortphraseme), 3) dem Komponentenbestand (d. h. der Analyse der Einzelteile untersuchter Einwortphraseologismen). Die erzielten Ergebnisse der kontrastiven Untersuchung sind in den Schlussfolgerungen zu finden.

Studie auf die Benennung der Erklärungsquellen jedes einzelnen Beispiels verzichtet. Genauere bibliographische Angaben aller lexikographischen Quellen finden sich im Literaturverzeichnis.

⁷ Online unter *PONS Online-Wörterbuch*: <http://de.pons.com> und *Słownik języka polskiego PWN [Wörterbuch des Polnischen PWN]*: <http://sjp.pwn.pl> verfügbar (11.09.2016).

4. Zum Begriff Einwortidiom: definitorische Erwägungen und terminologische Vielfalt

Einwortidiome, Einwortphraseme bzw. Einwortphraseologismen sind solche Einheiten wie etwa Achillesferse (,pięta achillesowa‘), Gerüchteküche (,wyłęgarnia‘ oder ,siedlisko plotek‘) oder Zappelphilipp (,wiercipięta‘). In der Phraseologieforschung gelten sie als geläufige Termini für komplexe Monolexeme, die phraseologische Eigenschaften der **Idiomatizität**,⁸ **Lexikalisierung**,⁹ **Reproduzierbarkeit**¹⁰ und **Stabilität**¹¹ aufweisen¹² (vgl. FLEISCHER

⁸ In der Forschungsliteratur wird sie auch als Metaphorizität, semantische Festigkeit, Unmotiviertheit und Übertragung der Bedeutung bezeichnet. Die Idiomatizität wird definiert als: „die Umdeutung, die semantische Transformation, die die Komponenten im Phrasem erfahren“ (PALM 1997:9) bzw. „das Fehlen eines derivational-semantischen Zusammenhangs zwischen dem semantischen Äquivalent eines Gliedes des Verbandes und den anderen Bedeutungen desselben Wortes“ (TELJA 1975:417, zit. in FLEISCHER 1997:30). „Die Feststellung der Idiomatizität [erfolgt] durch den Vergleich wendungsinterner und wendungsexterner Bedeutung der Komponenten“ (FLEISCHER 1997:33).

⁹ Unter Lexikalisierung wird „die Umwandlung eines sprachlichen Elements in ein festes lexikalisches Element der Sprache mit ganzheitlicher, idiomatischer Bedeutung“ (GÜNTHER 1998:77) verstanden. „Die Lexikalisierung der syntaktischen Konstruktion bedeutet, dass sie nicht mehr nach einem syntaktischen Strukturmodell in der Äußerung ‚produziert‘, sondern dass sie als ‚fertige‘ lexikalische Einheit ‚reproduziert‘ wird“ (FLEISCHER 1997:63). „Diese im Wortbestand der Sprache bereits fertig vorhandenen geprägten Wortverbindungen brauchen im Prozess der Rede nur reproduziert zu werden, sie verhalten sich also auch in dieser Hinsicht wie die kleinen selbständigen, potentiell isolierbaren Bedeutungsträger der Sprache, die Wörter“ (SCHMIDT 1967:70).

¹⁰ Die Phraseologismen werden in der Rede nicht produziert, sondern als Ganzheit abgerufen, d. h. reproduziert (vgl. PTASHNYK 2009:19).

¹¹ Stabilität bedeutet, dass „dem Austausch der phraseologischen Komponenten in der Regel weit engere Grenzen gesetzt sind als in einer freien syntaktischen Wortverbindung. In vielen Fällen ist ein solcher Austausch überhaupt nicht möglich [...]. Die Gesamtbedeutung des Phraseologismus ist an die Kombination einzelner konkreter lexikalischer Elemente gebunden und hat in dieser Hinsicht keinen Modellcharakter“ (FLEISCHER 1997:36). Harald Burger vertritt die Ansicht, dass die Stabilität vier Aspekte betrifft: Gebräuchlichkeit, psycholinguistische Festigkeit, strukturelle Festigkeit und pragmatische Festigkeit (BURGER 2007:16-31). Diese Begriffe werden im Beitrag nicht näher thematisiert, weil sie für die vorliegende Untersuchung nicht relevant sind.

¹² In der polnischen Sprachwissenschaft spricht man von vier signifikanten Eigenschaften der Phraseologismen, die von LEWICKI (1987) vorgeschlagen wurden.

1997, BURGER 1998): „Sie erfüllen nur das formale Kriterium der **Polylexikalität** ¹³ [Hervorhebung M.F.] nicht. Daher werden sie meist aus der Gruppe der Phraseologismen ausgeschlossen“ (SZCZEK 2010:83). Einwortidiome sind jedoch als Komposita verstehbar, weil sie sich aus zwei oder mehr zusammengesetzten Lexemen zusammensetzen.¹⁴ Dabei können verschiedene Wortbildungsstrukturen ¹⁵ der untersuchten deutschen Einwortlexeme aufgewiesen werden.¹⁶ Je nach Anzahl der Glieder kann man aus dem sprachlichen Material sowohl 3 dreigliedrige (Dreikäsehoch, Geburtstagskind und Trittbrettfahrer) als auch 110 zweigliedrige Lexeme (z. B. Engelmacher und Wetterfrosch) differenzieren. Je nach Kompositionsart lassen sich vor allem endozentrische Komposita aufführen, die aus Substantiv + Substantiv (Angsthasen und Paragrafenreiter), Adjektiv + Substantiv (Dickkopf und Frechdachs), Verb + Substantiv (Brummbar und Klatschbase), Adverb + Substantiv (Morgenmuffel), Adverb + Substantiv (Vielfraß), Adverb + Verb (Vielfraß), Präposition + Substantiv (Hinterwäldler), Zahlwort + Substantiv + Adjektiv (Dreikäsehoch), Substantiv + Substantiv + Substantiv (Geburtstagskind und Trittbrettfahrer), Verb + Substantiv + Substantiv (Trittbrettfahrer), Zusammenbildungen (Drahtzieher und Nestbeschmutzer) und Zusammenrückungen (Hagestolz und Störenfried) bestehen.

Monolexikale Einheiten werden je nach linguistischer Schule auf unterschiedliche Weise bezeichnet. In der Fachliteratur kann man vor allem drei gebräuchliche Benennungen finden: Einwortidiom, Einwortphrasem und Einwortphra-

Der polnische Forscher ist der Auffassung, dass sich alle phraseologischen Wortverbindungen auszeichnen durch: 1) die ‚Diskontinuität der Zusammensetzung‘ (‚nieciągłość składu‘) [Übersetzung hier und im Folgenden – M.F.] – es handelt sich v. a. um den Mehrwortcharakter der Phraseologismen –, durch 2) die ‚Festigkeit der Form‘ (‚stałość formy‘), durch 3) die ‚Globalizität‘ / ‚Idiomatizität der Bedeutung‘ (‚globalność‘ / ‚idiomatyčność znaczenia‘) und durch 4) die ‚Fixierung im Sprachsystem‘ (‚utrwalenie w systemie języka‘) – es geht dabei um Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit.

¹³ In der Forschungsliteratur wird auch der Begriff **Mehrgliedrigkeit** synonym benutzt. Darunter versteht man, dass „der Phraseologismus aus mindestens zwei Konstituenten besteht, die entweder durch Wortlücke getrennt oder durch Bindestrich miteinander verbunden sind“ (GLÄSER 1978:79).

¹⁴ Zu Wortbildungsstrukturen von Einwortphrasemen vgl. u. a. SZCZEK (2010).

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Hier sind nur diejenigen Belege angegeben worden, die explizit auf Personenbezeichnungen rekurrieren.

seologismus. Einwortidiome zeichnen sich dadurch aus, dass sich ihre Gesamtbedeutung nicht regulär interpretieren lässt (vgl. BURGER 1973:10). Nach DUHME sind Einwortphraseologismen „Komposita, in denen mindestens ein kompositioneller Bestandteil einen erkennbaren idiomatischen Charakter aufweisen muss, der wiederum eine denotativ übertragene Bedeutung hervorruft“ (DUHME 1991:67). „Sie sind Träger von Konzepten [...], die in Form eines einzelnen Begriffs komplizierte Handlungsabläufe oder Situationen umschreiben“ (DUHME 1995:85). DUHME (1995) vertritt die Auffassung, dass Einwortphraseme und Einwortphraseologismen einen Gegenpol zu Wortgruppenlexemen bilden.

Durch Abhandlungen solcher Sprachwissenschaftler wie etwa HENSCHEL (1987), FÖLDES (1988) und FLEISCHER (1976, 1997) haben sich auch solche Begriffe wie Bildungen expressiven Charakters, feste Wortgruppe, fixiertes Wortgefüge, idiomatische Komposita, metaphorische Komposita bzw. Reihenbildungen, parallele Benennungen, Wortfügung, Wortgruppenlexem, Wortverbindung und Wortzusammenstellung durchgesetzt, die in der Regel synonym gebraucht werden.

In der polnischen Linguistik spricht man hauptsächlich von zusammengesetzten Nomina (*rzeczowniki złożone*),¹⁷ (nominalen) Komposita (*composita nominalne*),¹⁸ nominalen Zusammensetzungen (*złożenia nominalne*).¹⁹ und von zusammengesetzten Wörtern bzw. Lexemen (*wyrazy złożone*).²⁰ Bezüglich der Terminologie und Morphologie wird insbesondere der komplexe Charakter solcher Ausdrücke hervorgehoben wie *„męczydusza“* (Qualgeist) = *„męczyć“* (quälen) + *„dusza“* (Seele) oder *„wiercipięta“* (Zappelphillip) = *„wiercić“* (zappeln) + *„pięta“* (Ferse).

Im vorliegenden Beitrag bediene ich mich abwechselnd der drei linguistischen Termini **Einwortidiome**, **Einwortphraseme** und **Einwortphraseologismen**, die Gemeinsamkeiten im morphologischen und formalen Bereich aufweisen. Aus morphologischer Sicht handelt es sich um monolexikale, endozentrische Konstruktionen, bei denen das Determinans ‚Einwort‘ das Determinatum ‚Idiom‘, ‚Phrasem‘ bzw. ‚Phraseologismus‘ näher bestimmt. Unter diesen drei

¹⁷ Diesen Terminus kann man z. B. in GROCHOLA-SZCZEPANEKS Beitrag (2008) finden.

¹⁸ Die Bezeichnung wurde z. B. in HANDKES Text (1997) gebraucht.

¹⁹ Den Begriff findet man z. B. im Artikel von KLECZKOWSKI (1927).

²⁰ Der Ausdruck findet sich z. B. in der Bearbeitung von KLEMENSIEWICZÓWNA (1951).

Begriffen sind geläufige Bezeichnungen für phraseologische Einheiten zu verstehen. Dabei zeugen sie unbestritten von der terminologischen Vielfalt in der Phraseologie. In Anlehnung an die einschlägige Fachliteratur lässt sich ein semantischer Unterschied zwischen diesen drei Determinata feststellen. Unter Idiomen versteht man nämlich sprachspezifische, komplexe lexikalische Erscheinungen, deren Gesamtbedeutung sich nicht aus ihren konstituierenden Wörtern ergibt (vgl. ROOS 2001). Nach Coulmas sind idiomatiche Einheiten „[...] vom Boden einer anderen Sprache aus betrachtet nicht auf Grund einfacher Regeln durch Übersetzung zu erzeugen [...]. Sie repräsentieren nicht nur das Besondere einer Sprache, sondern stellen auch innerhalb einer Sprache etwas Besonderes dar“ (COULMAS 1987:27). Das Phrasem dagegen wird als internationaler Terminus gebraucht und der Phraseologismus als Oberbegriff für alle phraseologischen Erscheinungen (vgl. BURGER / DOBROVOL'SKIJ / KÜHN / NORRICK 2007:2f.). Einwortidiome, Einwortphraseme und Einwortphraseologismen zeichnen sich durch drei charakteristische Merkmale der phraseologischen Erscheinungen aus: durch Lexikalisierung, Reproduzierbarkeit und Stabilität.²¹ Zusätzlich weisen manche von diesen Ausdrücken einen idiomatischen Charakter auf.

5. Personenbezeichnungen in deutschen Einwortidiomen und ihre polnischen Äquivalente aus korpusanalytischer, kontrastiver Sicht

Aus den oben angeführten (gedruckten sowie digitalen) Wörterbüchern wurden 113 deutsche Einwortidiome in ihrem neutralen Kontext²² ausgewählt und vorgestellt.

Gemäß der Motivation²³ und bezüglich der Verwendung und des Komponentenbestandes der analysierten Einwortphraseme kann man mannigfaltige

²¹ Diese phraseologischen Eigenschaften wurden oben erörtert.

²² Darunter sind Einwortidiome in ihrer Wörterbuch-Lautform ohne Einbindung in den sprachlichen Kontext zu verstehen.

²³ Darunter werden „Ursachen, Gründe, Anlässe dafür“ verstanden, „weshalb etwas auf bestimmte Weise bezeichnet wird“ (CONRAD 1985:110).

Gruppen aussondern, die Personen nach verschiedenen Kriterien²⁴ benennen.²⁵ Im Folgenden werden sie exemplarisch veranschaulicht.

²⁴ Zu den semantischen Feldern der Personenbezeichnungen liegen einige deutsche und polnische Arbeiten vor, z. B. LEWIŃSKI (1993), BRAUN (1997) sowie PERLIN und MILEWSKA (2000).

²⁵ BRAUN (1997) unterscheidet hauptsächlich folgende semantische Bereiche der Personenbezeichnungen: 1. Berufliches („życie zawodowe“), z. B. Verkäufer – Verkaufsberater – Vertriebsprofi („sprzedawca – doradca ds. sprzedaży – specjalista ds. dystrybucji“); 2. DDR-Personenbezeichnungen („określenia osób pochodzące z okresu Niemieckiej Republiki Demokratycznej“), z. B. Junger Pionier („młody saper“); 3. Einstellungen („poglądy“), z. B. Patriot – Nationalist – Chauvinist („patriota – nacjonalista – szowinista“); 4. Menschen ausländischer Herkunft („obcokrajowcy“), z. B. Ami – Tommy – Itaker („Amerykaniec – Angol – Makaroniarz“); 5. Gesellschaftliches („życie społeczne“), z. B. Arbeitgeber – Arbeitnehmer („pracodawca – pracobiorca“); 6. Kriminalität („przestępczość“), z. B. Straftäter – Zufallstäter – Hangtäter („przestępca – przestępca przypadkowy – przestępca nałogowy“); 7. nationalsozialistische Personenbezeichnungen („narodowosocjalistyczne określenia osób“), z. B. Deutschblütiger, Nichtarier, Judensöldling („Aryjczyk, nie-Aryjczyk, Żydek“); 8. Utopisches („utopijny świat“), z. B. Alphakinder – Dutzendlinge – der große Bruder („Dzieci Alfa – dziesiątki osób – Wielki Brat“) und 9. Verkehrsteilnehmer („uczestnicy ruchu drogowego“), z. B. Auto-, Fern-, Motorradfahrer und andere Fahrer („kierowca samochodu, kierowca tira, motocyklista i inni kierowcy“). Anhand sogenannter liebevoller, zärtlicher Wörter (im Poln. auch **afektonimy** genannt), die als Personenbezeichnungen fungieren, schlugen PERLIN und MILEWSKA (2000:166-167) 15 semantische Felder von Personenbezeichnungen vor (polnische Benennungen, die von beiden Autoren angegeben wurden, werden im vorliegenden Beitrag wörtlich ins Deutsche übersetzt, um etwaige Nuancen zwischen beiden Sprachen hervorzuheben): 1. Tierbezeichnungen und ihre Körperteile (z. B. „niedźwiadku“ – Bärchen); 2. Lexeme, die Glück oder Liebsein bedeuten (z. B. „szczęście“ – Glück), 3. Lexeme, die etwas Kostbares, Wertvolles definieren (z. B. „perełko“ – Perlchen); 4. Kosewörter für Kleinkinder (z. B. „bąbelku“ – Bläschen); 5. Lexeme aus dem astronomisch-meteorologischen Bereich (z. B. „słoneczko“ – Söhnchen); 6. Begriffe aus der Pflanzenwelt (z. B. „kwiateczku“ – Blümchen); 7. Bezeichnungen für Speisen (z. B. „lodyzku“ – kleines Eis); 8. Namen für mythische Gestalten, Märchenfiguren, Comic-Helden (z. B. „aniołeczku“ – Engelchen); 9. Bezeichnungen für Körperteile (z. B. „nosku“ – Näschen); 10. Titelbezeichnungen (z. B. „królu“ – König); 11. psychophysische Eigenschaften und besondere Merkmale des Aussehens (z. B. „spasłaku“ – Dickerchen); 12. Funktionsbezeichnungen in der Familie (z. B. „matko“ – Mutter); 13. geschlechtsdifferenzierende Bezeichnungen (z. B. „mężczyzno“ – Mann), 14. Vornamen im Diminutiv (z. B. „Dziki“ – kleiner Jacek); 15. Neologismen und Wörter mit unklarer Etymologie (z. B. „bziubziusi“ – liebevoll über einen Mann / eine Frau, der / die dummes Zeug redet). [Anmerkung: Bei der

1. Einwortphraseologismen, die direkt oder indirekt auf unterschiedliche menschliche Charakterzüge verweisen: Angsthase (,cykor´, ,tchórz´), Arbeitstier (,wól roboczy´, ,zwierzę robocze´), Dickkopf (,uparciuch´), Draufgänger (,ryzykant´, ,„śmiełek´), Drückeberger (,migłanc´, ,nygus´), Eigenbrötler (,odludek´, ,samotnik´), Feuerkopf (,zapaleniec´), Geizhals (,dusigrasz´, ,skąpiec´, ,sknera´), Naseweis (,ciekawski´, ,mądrala´, ,wścibski´, ,zarozumialec´), Prahlhans (,samochwała´), Quälgeist (,męczycyduś´), Salonlöwe (,bawidamek´), Schlauberger (,cwaniak´, ,spryciarz´), Sprücheklopfer (,osoba, która posługuje się frazesami, tylko dużo gada´), Stimmungskanone (,dowcipniś´, ,wesołek´, ,żartowniś´), Zappelphilipp (,wiercipięta´);
2. Einwortidiome als Berufsbezeichnungen: Bürohengst (,urzędas´), Engelmacher(in) (,osoba wykonująca nielegalne aborcje´), Federfuchser (,biurokrata´), Wetterfrosch (,facet od pogody´, ,zapowiadacz pogody´);
3. Einwortphraseme, die besondere soziale Phänomene betreffen: Hinterwäldler (,wsiok´), Spießbürger (,drobnomieszczanin´);
4. Lexikalische Einheiten, die sich auf physische Eigenschaften und das Aussehen der Menschen beziehen: Bohnenstange (,tyczka´), Brillenschlange (,okularnik´), Dreikäsehoch (,brzdąc´, ,maluch´), Fettsack (,góra tłuszczu´, ,gruba beka´, ,tłusciuch´), Lackaffe (,goguś´, ,laluś´), Mordskerl (,kawał chłopa´, ,potężny mężczyzna´), Papiertiger (,papierowy tygrys´), Rotfuchs (,rudzielec´), Schickimicki (,elegant´, ,laluś´, ,strojniś´), Schmutzdelkind (,zaniębane dziecko´);
5. Einwortphraseologismen, die auf menschliches Verhalten verweisen: Aschenbrödel, Aschenputtel (,kopciuszek´, ,niepozorna dziewczyna, kobieta´), Drahtzieher (,inspirator´, ,pociągający za sznurki´), Faulpelz (,leniuch´), Frauenheld (,kobieciarz´), Frechdachs (,arogant´, ,gagatek´), Lausbub, Lausbengel (,łobuz´, ,łobuziak´, ,psotnik´), Morgenmuffel (,ktoś, kto rano jest zawsze nie w sosie´), Nestbeschmutzer (,ten, co własne gniazdo kala´), Pantoffelheld (,pantoflarz´), Paragrafenreiter (,formalista´), Speichellecker (,lizus´), Spielverderber (,osoba, która psuje zabawę´), Störenfried (,awanturnik´, ,mąciiciel´, ,mąciwoda´), Stubenhocker (,domator´), Windbeutel, Windhund (,lekkoduch´), Zaungast (,gap´, ,nieproszony gość´, ,obserwator´, ,przygodny

Übersetzung von ,bziubziusiu´ ins Deutsche wird angenommen, dass diese Personenbezeichnung von ,siu-bziu´ (dummes Zeug) abgeleitet ist.] Die Präsentation beider Typologien setzt sich vor allem zum Ziel, auf die thematische Vielfalt der deutschen und polnischen Personenbezeichnungen hinzuweisen.

widz'), Zechpreller (,naciągacz', ,osoba, która opuszcza lokal nie zapłaciwszy rachunku');

6. Einwortidiome, die zwischenmenschliche, meist familiäre Verhältnisse betreffen: Geburtstagskind (,solenizant'), Halbbruder (,brat przyrodni'), Halbschwester (,siostra przyrodnia'), Kurschatten (,sympatia w uzdrowisku, z kurortu'), Nervensäge (,utrapieniec'), Nestbeschmutzer (,ten, co własne gniazdo kala'), Pantoffelheld (,pantoflarz'), Quälgeist (,męczyciel'), Rabenmutter (,wyrodna matka'), Rattenfänger (,manipulator'), Schreckschraube (,jędźca'), Schürzenjäger (,kobienciarz', ,podrywacz'), Sorgenkind (,dziecko wymagające szczególnej troski', ,wieczne zmartwienie'), Stammhalter (,syn pierworodny'), Stiefbruder (,brat przyrodni'), Stiefgeschwister (,rodzeństwo przyrodnie'), Stiefkind (,pasierb'), Stiefmutter (,macocha'), Stiefschwester (,siostra przyrodnia'), Stiefvater (,ojczym'), Trittbrettfahrer (,osoba czerpiąca korzyści z jakiejś sytuacji bez wysiłku ze swojej strony');

7. Einwortidiome, die Menschen in ihren unterschiedlichen Lebensabschnitten charakterisieren: Backfisch (,młódka', ,podlotek'), Flaschenkind (,dziecko karmione butelką'), Grünschnabel (,żółtodziób'), Hagestolz (,stary kawaler'), Junggeselle (,kawaler', ,nieżonaty'), Nesthäkchen (,beniaminek'), Rotzbengel, Rotznase (,smarkacz');

8. Lexikalische Einheiten als Bezeichnung für menschliche Physiologie: Fresssack (,pasibrzuch'), Langschläfer (,śpioch'), Naschkatze (,łakomczuch', ,łasuch'), Schlafmütze (,śpioch'), Trunkenbold (,pijaczek', ,pijak'), Vielfraß (,łakomczuch', ,obżartuch', ,żarłok');

9. Einwortidiome, die sich auf menschliche Abhängigkeiten, Angewohnheiten, Leidenschaften und Süchte beziehen: Büchernarr, Bücherwurm (,mól książkowy'), Gesundheitsapostel (,fanatyk zdrowego trybu życia'), Kaffeetrinker (,kawiaryzator'), Kettenraucher (,nałogowy palacz'), Klatschbase, Klatschmaul, Klatschtante (,plotkarka', ,plotkarz'), Naschkatze (,łakomczuch', ,łasuch'), Sonnenanbeter (,miłośnik opalania oder słońca'), Stammgast (,bywalec', ,stały gość'), Wasserratte (,amator pływania', ,osoba lubiąca pływać');

10. Einwortphraseme als Bezeichnungen für psychische Eigenschaften des Menschen (im untersuchten Material sind solche Einwortidiome zu finden, die auf die Dummheit hinweisen): Armleuchter (,dureń', ,głupiec'), Betonkopf (,zakuty łeb'), Dummkopf (,dureń', ,głupiec', ,półgłówek'), Spatzenhirn (,kurzy rozum');

11. Einwortidiome, die schwache bzw. starke Seiten des Menschen markieren: Glückskind, Glückspilz (,szczęściarz‘), Pechvogel (,pechowiec‘), Sonntagskind (,urodzony w niedzielę‘ Dt. ‚Glückspilz‘, Poln. ‚Faulpelz‘),²⁶ Trampeltier (,niezdara‘), Transuse (,ciamajda‘, ‚cieple kluchy‘, ‚śpiąca królewna‘), Unglücksrabe (,biedak‘, ‚pechowiec‘);

12. Einwortphraseme, die mit Unwohlsein bzw. Wohlbefinden oder mit Emotionen verbunden sind: Brummbär (,mruk‘, ‚zrzęda‘), Feuerkopf (,zapalelec‘), Griesgram (,mruk‘, ‚zrzęda‘), Hitzkopf (,choleryk‘), Miesepeter (,gderacz‘, ‚zrzęda‘), Miesmacher (,krytykant‘), Neidhammel (,zazdrośnik‘), Nervenbündel (,kłębek nerwów‘), Zappelphilipp (,wiercipięta‘).

6. Schlussfolgerungen

Aus dem Dargestellten können folgende Schlussfolgerungen gezogen werden:

1. Die kontrastive Analyse der ausgewählten Einwortidiome ergibt ein recht buntes Bild der Personenbezeichnungen. Die Einwortphraseme ermöglichen, auf unterschiedliche Weise die Wirklichkeit zu erfassen, zu beschreiben und zu klassifizieren, indem sie differente Bereiche des (menschlichen) Lebens charakterisieren: Abhängigkeiten, Angewohnheiten, Aussehen, Berufe, Charakterzüge, Emotionen, Gefühlen, Lebensabschnitte, Leidenschaften, Physiologie, physische und psychische Eigenschaften, soziale Phänomene, schwache bzw. starke Seiten, Süchte, Unwohlsein bzw. Wohlbefinden, Verhalten und zwischenmenschliche Verhältnisse.

2. Der Motivation zufolge lassen sich hauptsächlich folgende Inspirationsquellen für die Entstehung der analysierten Einwortphraseologismen finden:

- a) Tierwelt: Lackaffe, Rotfuchs, Salonlöwe;
- b) Eigennamen: Miesepeter, Prahlhans, Zappelphilipp;
- c) Körperteile: Dickkopf, Geizhals, Rotznase;
- d) Familienmitglieder: Glückskind, Klatschtante, Stiefvater;
- e) Gemüse: Bohnenstange;
- f) Farben: Grünschnabel;
- g) Zahlen: Dreikäsehoch;
- h) Essen und Trinken: Backfisch, Kaffeetrinker;
- i) Feste, Feier- und Wochentage: Geburtstagskind, Sonntagskind.

²⁶ Zu dem Einwortidiom *Sonntagskind* vgl. LASKOWSKI (2006).

3. Im untersuchten Material sind 113 deutsche und 12 polnische Komposita dokumentiert, mithilfe derer die Menschen aufgrund verschiedener Faktoren bzw. Gründe benannt werden. Die polnische Sprache wird im behandelten Themenbereich durch ‚bawidamek‘ (Salonlöwe), ‚biurokrata‘ (Federfuchser), ‚drobnomieszczanin‘ (Spießbürger), ‚dusigrosz‘ (Geizhals), ‚lekkoduch‘ (Windbeutel), ‚maćiwoda‘ (Störenfried), ‚męczydusza‘ (Quälgeist), ‚pasibrzuch‘ (Fressack), ‚półgłówek‘ (Dummkopf), ‚samochwała‘ (Prahlhans), ‚wiercipięta‘ (Zappelfilipp) und ‚żółtodziób‘ (Grünschnabel) repräsentiert.²⁷

4. Mittels nominaler Zusammensetzungen wie ‚bawidamek‘ (Salonlöwe), ‚drobnomieszczanin‘ (Spießbürger), ‚lekkoduch‘ (Windbeutel), ‚maćiwoda‘ (Störenfried), Morgenmuffel, Sprücheklopfer, Trittbrettfahrer, Wetterfrosch, ‚wiercipięta‘ (Zappelfilipp), Zaungast, Zechpreller und ‚żółtodziób‘ (Grünschnabel) können umfangreiche Inhalte in möglichst prägnanter Form zum Ausdruck gebracht werden. Die Verwendung solcher Lexeme im Deutschen und im Polnischen führt zweifelsohne zur Ökonomie der Sprache.

5. Fast alle deutschen Einwortphraseme haben keine Einwortidiom-Entsprechungen in der untersuchten Zielsprache. Im Polnischen müssen sie entweder mit einem Wort²⁸ oder mit einigen Wörtern umschrieben werden, bspw.: Stimmungskanone – ‚dowcipniś‘, ‚wesolek‘, ‚żartowniś‘ oder Wasserratte – ‚amator pływania‘ bzw. ‚osoba lubiąca pływać‘.

6. Die meisten analysierten deutschen (110) und alle polnischen Einwortidiome (12) sind zweigliedrig. Nur drei deutsche Einwortphraseme bestehen aus drei Gliedern und zwar: Dreikäsehoch, Geburtstagskind und Trittbrettfahrer. Im Polnischen sind keine dreigliedrigen lexikalischen Einheiten belegbar.

7. Die erforschten monolexikalischen Einheiten setzen sich aus verschiedenen Wortarten zusammen, d. h. aus Adjektiven, Adverbien, Nomina, Präpositionen, Verben und Zahlwörtern. Die meisten Einwortphraseologismen bestehen aus zwei Substantiven.

²⁷ Im untersuchten sprachlichen Material finden sich nur 12 polnische Komposita. Im Polnischen gibt es aber noch andere zusammengesetzte Nomina, die Personen charakterisieren. Darauf weist z. B. GROCHOLA-SZCZEPANEK (2008) in ihrer Publikation hin. Die Autorin hat viele nominale Zusammensetzungen gesammelt und analysiert, die in polnischen Dialekten verwendet werden. Diese lexikalischen Einheiten werden aber im vorliegenden Beitrag nicht berücksichtigt, da in GROCHOLA-SZCZEPANEKS Artikel nicht von deutschen, sondern von polnischen Belegen ausgegangen wird.

²⁸ Es geht um Wörter, die nicht zu Einwortphraseologismen gerechnet werden.

8. Die untersuchten Einwortidiome vertreten unterschiedliche stilistische Schattierungen. Sie können vor allem als bildungssprachlich (Neidhammel), euphemistisch (Engelmacher), familiär (Nesthäkchen), gehoben (Hagestolz), ironisch (Papiertiger), pejorativ (Frauenheld), salopp (Flaschenkind), scherzhaft (Schickimicki), umgangssprachlich (Zaungast) und veraltet (Backfisch) verstanden und gebraucht werden. Etliche wie Aschenputtel und Spielverderber gehören auch zur Kinder- und / oder Märchensprache.

Literatur

- BAESKOW, HEIKE (2002): *Abgeleitete Personenbezeichnungen im Deutschen und Englischen: Kontrastive Wortbildungsanalysen im Rahmen des Minimalistischen Programms und unter Berücksichtigung sprachhistorischer Aspekte*. Berlin/New York.
- BAŃKO, MIROSLAW (2010): *Jak opracować słownik afektonimów? [Wie soll ein Wörterbuch liebevoller Begriffe erstellt werden?]*. In: CHLEBDA, WOJCIECH (ed.): *Etnolingwistyka a leksykografia. Tom poświęcony Profesorowi Jerzemu Bartmińskiemu*. Opole, 67-81.
- BAŃKO, MIROSLAW / ZYGMUNT, AGNIESZKA (2010): *Czule słówka. Słownik afektonimów [Liebevollte Wörter. Wörterbuch liebevoller Begriffe]*. Warszawa.
- BERGMANN, GUNTER (1971): *Zur Theorie der Wortbildungsregeln (Der Typ „Heulsuse“)*. In: *Deutsch als Fremdsprache* 8, H.2:104-108.
- BIRK, BETTINA FELICITAS (2012): *Konnotation im Deutschen. Eine Untersuchung aus morphologischer, lexikologischer und lexikographischer Perspektive*: https://edoc.ub.uni-muenchen.de/16001/1/Birk_Bettina.pdf (24.05.2016).
- BLĄSZKOWSKA, HANKA (2002): *Asymmetrien in der Bildung und im Gebrauch femininer und maskuliner Personenbezeichnungen im Deutschen und im Polnischen*. In: BZDĘGA, ANDRZEJ Z. / KASZYŃSKI, STEFAN H. / ORŁOWSKI, HUBERT (eds.): *Studia Germanica Posnaniensia XXVIII*. Poznań, 19-34.
- BRALCZYK, JERZY (2007): *O języku propagandy i polityki [Zur Sprache der Propaganda und Politik]*. Warszawa.
- BRAUN, PETER (1990): *Personenbezeichnungen – der Mensch in der deutschen Sprache*. In: *Muttersprache* 100:167-191.
- (1992): *Personenbezeichnungen – mehr oder weniger tierisch ernst*. In: *Muttersprache* 102/2:143-152.
- (1997): *Personenbezeichnungen. Der Mensch in der deutschen Sprache*. Tübingen.
- BURGER, HARALD (1973): *Idiomatik des Deutschen*. Tübingen.
- (1998 / 2007): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin.

- BURGER, HARALD / DOBROVOL'SKIJ, DMITRIJ / KÜHN, PETER / NORRICK, NEAL R. (eds.) (2007): *Phraseologie / Phraseology. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung / An International Handbook of Contemporary Research*. Berlin/New York.
- CONRAD, RUDI (1985): *Zu den Beziehungen zwischen Arbitrarität und Motiviertheit in der Zeichenkonzeption Ferdinand de Saussures*. In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 38, 2:107-111.
- COULMAS, FLORIAN (1987): *Idiomatizität: Zur Universalität des Idiosynkratischen*. In: *Linguistische Berichte* 72:27-50.
- DUBISZ, STANISŁAW (2002): *Struktura tematyczna słownictwa staropolskiego [Die thematische Struktur des altpolnischen Wortschatzes]*. In: GAJDA, STANISŁAW / RYMUT, KAZIMIERZ / ŻYDEK-BEDNARCZUK, URSZULA (eds.): *Język w przestrzeni społecznej*. Opole, 281-288.
- DUHME, MICHAEL (1991): *Phraseologie der deutschen Wirtschaftssprache. Eine empirische Untersuchung zur Verwendung von Phraseologismen in journalistischen Texten*. Essen.
- (1995): *Lauschangriff und Rollkommando – „Einwortphraseologismen“ in der Pressesprache am Beispiel des Nachrichtenmagazins FOCUS*. In: BAUR, RUPPRECHT S. / CHLOSTA, CHRISTOPH (eds.): *Von der Einwortmetapher zur Satzmetapher. Akten des Westfälischen Arbeitskreises Phraseologie / Parömiologie. Studien zur Phraseologie und Parömiologie* 6. Bochum, 83-93.
- ERBEN, JOHANNES / MOSER, HANS (1971): *Das Feld der alters- und geschlechtsdifferenzierenden Personenbezeichnungen im Tirolischen*. In: MEID, WOLFGANG / ÖLBERG, HERMANN M. / SCHMEJA, HANS (eds.): *Studien zur Namenkunde und Sprachgeographie. Festschrift für Karl Finsterwalder*. Innsbruck (= *Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft* 16), 241-287.
- FLEISCHER, WOLFGANG (1976): *Zum Verhältnis von Phraseologie und Wortbildung im Deutschen*. In: *Deutsch als Fremdsprache* 13, H.6:321-330.
- (1997): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen.
- FÖLDES, CSABA (1988): *Erscheinungsformen und Tendenzen der dephraseologischen Derivation in der deutschen und ungarischen Gegenwartssprache*. In: *Deutsche Sprache* 16/1:68-78.
- FREIN-PLISCHKE, MARIE-LUISE (1987): *Wortschatz Bundesrepublik – DDR. Semantische Untersuchungen anhand von Personalkollektiva*. Düsseldorf.
- GALLMANN, PETER (1991): *Bezeichnungen für männliche und weibliche Personen*. In: *Sprachspiegel* 47/5-6:150-160.
- GLÄSER, ROSEMARIE (1978): *Syntaktische und semantische Aspekte der Klassifizierung von Phraseologismen*. In: *Linguistische Studien* 45:78-98.
- GLIWA, RENATA (2008): *Funkcje formantów -ak, -ik/-yk w gwarach kieleckich oraz południowo-wschodnich gwarach łączyczo-sieradzkich [Funktionen der Affixe -ak, -ik/-yk in den Mundarten auf dem Gebiet von Kielce und in den südöstlichen Mundarten]*

auf dem Gebiet von Łęczyca-Sieradz]. In: KLESZCZ, KRZYSZTOF / KRZEMPEK, MONIKA (eds.): *Język – Komunikacja*. Opole, 131-140.

GONDEK, ANNA / SZCZEK, JOANNA (2002): *Das Wesen der Einwortidiome und ihr Verhältnis zur Phraseologie (am Beispiel der Einwortphraseme mit Farbbezeichnungen im Deutschen)*. In: *Studia Linguistica XXI*:65-76.

GRAF, ERIC / STURM, AFRA (2007): *Der Heulsuser und die Fremdlingin. Nachdenken über geschlechtergerechte Personenbezeichnungen*. In: *Praxis Deutsch: Zeitschrift für den Deutschunterricht 34/201*:50-57.

GROCHOLA-SZCZEPANEK, HELENA (2002): *Rzeczowniki złożone w gwarach polskich [Zusammengesetzte Substantive in den polnischen Mundarten]*. Kraków.

– (2008): *Główne typy strukturalno-semantyczne rzeczowników złożonych w dialektach polskich [Strukturell-semantische Haupttypen zusammengesetzter Substantive in polnischen Dialekten]*. In: *Jezikoslovni zapiski 14/1*:61-74.

GÜNTHER, KURT (1998): *Zur Begriffsfindung in der Phraseologie: die Termini Lexem, Phrasem, Textem, Phraseolexem*. In: EISMANN, WOLFGANG (ed.): *Europhras 95. Europäische Phraseologie im Vergleich. Gemeinsames Erbe und kulturelle Vielfalt*. Bochum, 283-293.

HANDKE, KWIRYNA (1997): *Composita nominalne w Słowniku Gwar Kaszubskich B. Sychty [Nominale Zusammensetzungen im Wörterbuch der kaschubischen Mundarten von B. Sychta]*. In: WOSIAK-SLIWA, RÓŻA (ed.): *Pomorskie Studia Dialektologiczno-onomastyczne 1*. Gdańsk, 27-44.

HENSCHEL, HELGUNDE (1987): *Das Problem der Einwortidiome und ihr Verhältnis zur Phraseologie (am Material des Tschechischen und anderer Sprachen)*. In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 40*:839-847.

HESSKY, REGINA (1987): *Phraseologie. Linguistische Grundfragen und kontrastives Modell deutsch-ungarisch*. Tübingen.

JAŚKOWSKA-GUZIAŁ, JOANNA (2008): *Ekspresywizmy jako słownictwo wartościujące i służące wyrażaniu emocji w talk-show na przykładzie programu „Kuba Wojewódzki“ [Expressivismen als bewertender und Emotionen ausdrückender Wortschatz in der Talkshow am Beispiel der Sendung „Kuba Wojewódzki“]*. In: KLESZCZ, KRZYSZTOF / KRZEMPEK, MONIKA (eds.): *Język – Komunikacja*. Opole, 89-97.

JEZIORSKI, JAN (1987): *Die deutschen Nominalkomposita vom Typ „Numerale + Substantiv“ und ihre polnischen Entsprechungen*. In: *Folia Linguistica 15*:125-131.

KLECZKOWSKI, ADAM (1927): *Złożenia nominalne w języku polskim i niemieckim [Nominale Zusammensetzungen in polnischer und deutscher Sprache]*. In: *Prace Filologiczne XII*:522-540.

KLEMENSIEWICZÓWNA, IRENA (1951): *Wyrazy złożone nowszej polszczyzny kulturalnej [Zusammengesetzte Lexeme des neueren Kulturpolnischen]*. Kraków.

KREJA, BOGUSŁAW (1969): *Słowotwórstwo rzeczowników ekspresywnych w języku polskim [Wortbildung der expressiven Substantive im Polnischen]*. Gdańsk.

- KURYŁO, ELŻBIETA / URBAN, KRYSZYNA (2002): *Językowe wyznaczniki prestiżu i jego braku we współczesnej polszczyźnie* [Sprachliche Maßstäbe des Prestiges und sein Fehlen im Gegenwartspolnisch]. In: GAJDA, STANISŁAW / RYMUT, KAZIMIERZ / ŻYDEK-BEDNARCZUK, URSZULA (eds.): *Język w przestrzeni społecznej*. Opole, 137-149.
- LASKOWSKI, MAREK: *Ohne Falsch über falsche Freunde in der deutschen und polnischen Phraseologie*: <http://krakau2006.anaman.de/beitraege/laskowski.pdf> (24.05.2016).
- LEWICKI, ANDRZEJ MARIA / PAJDIŃSKA, ANNA / REJAKOWA, BOŻENA (1987): *Z zagadnień frazeologii. Problemy leksykograficzne* [Zu Fragen der Phraseologie. Lexikographische Problemfelder]. Warszawa.
- LEWIŃSKI, PIOTR (1993): *Próba klasyfikacji semantycznej compositów* [Versuch einer semantischen Klassifikation der Komposita]. In: *Rozprawy Komisji Językowej Łódzkiego Towarzystwa Naukowego XIX*:57-87.
- MACIOLEK, MARCIN (2011): *Kotuś, pieseczek, chrabąszczyk, myszka... – spis Tadeusza Chyły jako (pre)tekst do rozważań o konieczności nauczania obcokrajowców słowotwórstwa języka polskiego* [Kätzchen, Hündchen, Maikäferchen, Mäuschen... – ein Verzeichnis von Tadeusz Chyła als (Prä)Text zu Überlegungen über die Notwendigkeit der Lehre zur polnischen Wortbildung für Ausländer]. In: GROCHAŁA, BEATA / WOJENKA-KARASEK, MAGDALENA (eds.): *Acta Universitatis Lodziensis. Kształcenie Polonistyczne Cudzoziemców 18. Teksty i podteksty w nauczaniu języka polskiego jako obcego – 3*. Łódź, 269-278.
- MÖLLER, ANNELIESE (1983): *Zur Bedeutungsentwicklung von Personalkollektiven im Deutschen*. In: *Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache* 3:189-205.
- MÜLLER, ALFONS FRIDOLIN (1953): *Die Pejoration von Personenbezeichnungen durch Suffixe im Neuhochdeutschen*. Zürich.
- PALM, CHRISTINE (1997): *Phraseologie. Eine Einführung*. Tübingen.
- PAWŁOWSKA, EMILIA (2008): *Rzeczownikowe derywaty z wykładnikiem -ko w gwarach kielecko-łódzkich oraz w polszczyźnie ogólnej* [Nominale Derivate mit dem Affix -ko in den Mundarten auf dem Gebiet von Kielce-Łódź und im allgemeinen Polnischen]. In: KLESZCZ, KRZYSZTOF / KRZEMPEK, MONIKA (eds.): *Język – Komunikacja*. Opole, 99-109.
- PERLIN, JACEK / MILEWSKA, MARIA (2000): *Afektionimy w polskim, francuskim, hiszpańskim i niderlandzkim. Analiza morfologiczna i semantyczna* [Liebevollen Begriffe im Polnischen, Französischen, Spanischen und Niederländischen. Eine morphologische und semantische Analyse]. In: NOWAKOWSKA-KEMPNA, IWONA / DĄBROWSKA, ANNA / ANUSIEWICZ, JANUSZ (eds.): *Język a kultura 14: Uczucia w języku i tekście*. Wrocław, 165-173.
- PETERSEN, GISLINDE (1968): *Motivierte Bezeichnungen für Frauen in rheinischen Mundarten*. Tübingen.
- PLUTA, FELIKS (2002): *Charakterystyka lwowskiego języka „bosańskiego“* [Eine Charakteristik des „bosanischen“ Lembergischen]. In: GAJDA, STANISŁAW / RYMUT, KAZIMIERZ

- KAZIMIERZ / ŻYDEK-BEDNARCZUK, URSZULA (eds.): *Język w przestrzeni społecznej*. Opole, 167-174.
- POPOWSKA-TABORSKA, HANNA (2010): *Zbiory zanikającego słownictwa jako potencjalne źródło informacji etnolingwistycznej* [Sammlungen zum verschwindenden Wortschatz als potenzielle ethnolinguistische Informationsquelle]. In: CHLEBDA, WOJCIECH (ed.): *Etnolingwistyka a leksykografia. Tom poświęcony Profesorowi Jerzemu Bartmińskiemu*. Opole, 67-81.
- PTASHNYK, STEFANIYA (2009): *Phraseologische Modifikationen und ihre Funktionen im Text: Eine Studie am Beispiel der deutschsprachigen Presse. Phraseologie und Parömiologie 24*. Hohengehren.
- ROOS, ECKHARD (2001): *Idiom und Idiomatik: Ein sprachliches Phänomen im Lichte der kognitiven Linguistik und Gestalttheorie*. Aachen.
- RUSEK, JERZY (2002): *Polski żartowniś i jego innosłowiańskie odpowiedniki* [Der polnische Spaßvogel und seine andersslawischen Entsprechungen]. In: GAJDA, STANISŁAW / RYMUT, KAZIMIERZ / ŻYDEK-BEDNARCZUK, URSZULA (eds.): *Język w przestrzeni społecznej*. Opole, 455-464.
- SCHMIDT, RUDOLF (1974): *Der Mensch im Spiegel der deutschen Sprache. Ein unterhaltsamer Beitrag zur deutschen Sprachkunde*. Gerabronn-Crailsheim.
- SCHMIDT, VERONIKA (1979): *Probleme der Archaisierung deutscher Wörter. Dargestellt am Beispiel von Personenbezeichnungen*. In: *Beiträge zur Phraseologie und Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache* (= Linguistische Studien, Reihe A, H.56):130-136.
- SCHMIDT, WILHELM (1967): *Lexikalische und aktuelle Bedeutung. Ein Beitrag zur Theorie der Wortbedeutung*. Berlin.
- SCHOENTHAL, GISELA (1989): *Personenbezeichnungen im Deutschen als Gegenstand feministischer Sprachkritik*. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik 17*:296-314.
- SENDERSKA, JOANNA (2008): *Czy to dobrze być oportunistą? O zmianie znaczenia niektórych wyrazów* [Ist es gut, ein Opportunist zu sein? Zur Bedeutungsänderung einiger Wörter]. In: *Kwartalnik Polonistyczny. Konteksty Kulturowe 2*:65-68.
- SIKORA, KAZIMIERZ (2010): *Grzeczność językowa wsi. Cz. 1. System adresatywny* [Sprachliche Höflichkeit des Dorfes. T. 1. Adressatives System]. Kraków.
- SMÓLKOWA, TERESA (2002): *Nazwy własne jako podstawa nazw pospoliczych* [Eigennamen als Grundlage für Appellativa]. In: GAJDA, STANISŁAW / RYMUT, KAZIMIERZ / ŻYDEK-BEDNARCZUK, URSZULA (eds.): *Język w przestrzeni społecznej*. Opole, 339-350.
- STAROŃ, JUSTYNA (2013): *Afektionimy w najnowszej polszczyźnie* [Liebevollle Begriffe im neuesten Polnischen]. In: *Roczniki Humanistyczne LXI/6*:109-119.
- SZCZĘK, JOANNA (2010): *Auf der Suche nach der phraseologischen Motiviertheit im Deutschen (am lexikographischen Material)*. Dresden/Wrocław.
- WARCHOŁ, STEFAN (1999): *Przezwiska mieszkańców wsi Głębokie w woj. chełmskim motywowane metaforycznie i metonimicznie* [Metaphorisch und metonymisch

motivierter Spitznamen der Einwohner des Dorfes Głębokie in der Woiwodschaft Chelm]. In: WYDERKA, BOGUSŁAW (ed.): *O kształcie języka. Studia i rozprawy*. Opole, 215-221.

WAWRZYŃCZYK, JAN (1999): *Z notatnika leksykografa [Aus dem Notizbuch eines Lexikographen]*. In: WYDERKA, BOGUSŁAW (ed.): *O kształcie języka. Studia i rozprawy*. Opole, 223-226.

WIESE, INGRID (1970): *Zur Klassifizierung der deutschen Personenbezeichnungen*. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig* 3:517-529.

WOLNICZ-PAWŁOWSKA, EWA (1997): *Przezwiśka intymne w najnowszej polszczyźnie. Cz. 1. Affectiva [Intime Spitznamen im neuesten Polnisch. T. 1. Affectiva]*. In: *Zeszyty Naukowe Wyższej Szkoły Pedagogicznej w Olsztynie* 7. *Prace Językoznawcze* 1:71-93.

– (1998): *Przezwiśka intymne w najnowszej polszczyźnie. Cz. 2. Afektonimy i przezwiśka rzadkie. Cz. 3. Słowotwórstwo [Intime Spitznamen im neuesten Polnisch. T. 2. Liebevollte Begriffe und seltene Spitznamen. T. 3. Wortbildung]*. In: *Zeszyty Naukowe Wyższej Szkoły Pedagogicznej w Olsztynie* 12. *Prace Językoznawcze* 2:102-114.

WOŁOWIK, BARBARA (1999): *Dawne nazwy terminatorów w toponimii polskiej [Einstige Namen von Lehrlingen in der polnischen Toponymie]*. In: WYDERKA, BOGUSŁAW (eds.): *O kształcie języka. Studia i rozprawy*. Opole, 227-235.

ZGÓLEK, HALINA / ZGÓLEK, TADEUSZ (1998): *Biznesmen, uczoney i robotnik. Aksjologiczne podstawy stereotypu językowego. Rekonesans [Geschäftsmann, Gelehrter und Arbeiter. Axiologische Grundlagen des Sprachstereotyps. Erkundungen]*. In: ANUSIEWICZ, JANUSZ / BARTMIŃSKI, JERZY (eds.): *Stereotyp jako przedmiot lingwistyki. Teoria, metodologia, analizy empiryczne*. Wrocław, 245-251.

ZIENIUKOWA, JADWIGA (1999): *Prasa – czas – słowa (Na przykładzie prasy polskiej z początku XVIII wieku) [Presse – Zeit – Wörter (Am Beispiel der polnischen Presse zu Beginn des 18. Jahrhunderts)]*. In: WYDERKA, BOGUSŁAW (eds.): *O kształcie języka. Studia i rozprawy*. Opole, 245-250.